

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

243 (6.9.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25034)

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 243.

Oldenburg, Freitag, den 6. September 1918.

52. Jahrgang.

Hendersons Sieg.

Der Sachvereinigungs-Kongress nahm einstimmig eine Resolution an, worin es heißt:
Dieser Kongress bestätigt von neuem die Resolution des Kongresses von Blackpool und verlangt die Mitteilung der Kriegsziele der Alliierten-Konferenz zu London. Diese bringen auf die Vernichtung jeder despotischen Macht, die bei Aufnahme von Verhandlungen den Frieden stören könnte oder will. Wenn solche Macht nicht sofort vernichtet werde, so soll sie doch zur tatsächlichen Ohnmacht verurteilt sein. Der Kongress verlangt ferner eine genügende Vertretung der organisierten Arbeiter auf der Friedenskonferenz. Er legt der Regierung aus Herz, sofort die Verhandlungen anzuknüpfen, nachdem der Feind freiwillig oder gezwungen Belgien und Frankreich räumt und seine Politik wieder auf dem Prinzip des Völkerrechtes aufgebaut hat.

Der Beschluß der englischen Gewerkschaften fordert die Arbeiter und die sozialistischen Parteien der Mittelmächte einstimmig auf, ihre Kriegsziele bekanntzugeben. Lloyd George und Clemenceau werden mit dem ersten Teil des Beschlusses nicht einverstanden sein, denn die Arbeiter meinen sich an, in die Regierung der demokratischen Weltmacht einzugreifen. Diese Regierung ist und bleibt in beiden Ländern einer bestimmten Klasse vorbehalten, die ihre Vorrechte ganz gewiß nicht preisgeben wird. Welchen vorläufigen Zweck hat überhaupt die Aufforderung des Gewerkschaftskongresses? Die englischen Arbeiter besitzen keinen Einfluß, sind den herrschenden Imperialisten gegenüber völlig ohnmächtig. Sie dürfen nicht einmal das Land verlassen, um mit neutralen Sozialisten zu verhandeln. Wenn die sozialdemokratischen Parteien der Mittelmächte tatsächlich antworten sollten, so wird wohl wieder viel Papier verborgen, ohne daß das die Sache des Friedens irgendwie förderte. Es wäre etwas anderes, wenn die englische Arbeiterpartei im Kriegskabinet nicht nur Sitz, sondern auch Stimme und Einfluß hätte. Und Northcliffe wird schon dafür sorgen, daß das Friedensgespräch der Sozialisten niedergebörstet wird.

Auf der anderen Seite zeigen die englischen Gewerkschaften selbst, daß ihre Friedensreise noch nicht weit vorgeschritten ist. Aber die Räumung von Frankreich und Belgien fordert, muß eine Gegengabe bieten, die in der Räumung der deutschen Kolonien und Mesopotamiens, Persiens und Ostiens besteht. Wenn es nicht allgemeine Lebensarten sind, so läßt die Räumung von den despotischen Mächten nur eine Deutung zu: das sind die Vereinigten Staaten, wie es in der Vergangenheit das zarische Rußland war. Und beide Despoten waren oder sind die Verbündeten Großbritanniens. C. D. Morel, der früher im internationalen Sozialismus ein hohes Ansehen besaß, der dann von Lloyd George ins Gefängnis geworfen wurde, weil er die öffentliche Meinung Englands von giftigen Gasen zu reinigen suchte, hat in seinen Schriften immer auf den Widerspruch der britischen Demokratie hingewiesen. Dieser Widerspruch hat nun auch die Gewerkschaften erfasst, die unter dem Einfluß der Kriegsspychse den Sinn für Recht und Unrecht verloren haben. Wollten sie tatsächlich Umwälze des internationalen Sozialismus sein, wirklich der Stimme der Menschheit Gehör geben, so hätten sie nicht bei Frankreich und Belgien anfangen dürfen. Die englische Regierung ist es, die dem belagerten Rußland Europas Sühne zu gewähren hat. Sie war es, die den Krieg vorbereitete, die Ende Juli 1914 den Zusammenbruch Europas mit allen Mitteln einer gewissen Diplomatie beschleunigte.

Es geht aus den Berichten über den Gewerkschaftskongress nicht hervor, wer alles rebete, wer Henderson zu einem Sieg verhalf nachdem selbst Comperst und Havelock Wilson zur Störung der Verhandlungen aufgebieten worden waren. Reuter gibt nur kurze Auszüge, was auf eine scharf arbeitende Zensur schließen läßt. Auch die italienische Regierung hat dem „Monti“ Mitteilungen über den Kongress unterzogen. Möglich, daß es also nicht an Mord fehlte, die Öffentlichkeit des Weltverbandes zu scheuen haben. Möglich auch, daß die englische Regierung den Beschluß des Kongresses redigiert oder doch in einer Form beeinflusst hat, die dem Satz über die Räumung Frankreichs und Belgiens für die Welt das ist der unbedingte Knackpunkt-Standpunkt, weil die Preisgabe der besetzten Gebiete uns wehrlos dem erbarungslosen Feinde in die Hände liefern.

Französische Friedensfreunde verhaftet.
Genf, 5. Sept. Die „Humanität“ schreibt, daß anlässlich der interpolitischen Rundgebungen auf Befehl der Regierung eine Anzahl Verhaftungen unter den Sozialisten im Seinedepartement erfolgt sind.
Genf, 5. Sept. Reisende aus Südfrankreich berichten, daß am 30. und 31. August in Marseille mehrmals die Demonstrationen gegen die Regierung stattgefunden haben, deren Ursache die Verhaftung pazifistischer Sozialisten war.

Basel, 5. Sept. „Daily News“ und „Daily Chronicle“ berichten von drei pazifistischen Versammlungen in Glasgow am letzten Sonntag, unter Teilnahme eines Teils der Gewerkschaften. Die ausführlichen Berichte in den genannten Londoner Zeitungen sind vom Zensur gestrichen.

Die Kampfplage im Westen. Hindenburgs und Ludendorffs Zuversicht. — Ein ruhiger Tag.

Der Berliner Korrespondent des „As. G.“ hatte im Großen Hauptquartier Unterredungen mit Hindenburg und Ludendorff, denen wir folgendes entnehmen. General Ludendorff sagte u. a.:

Der Krieg hat sich jetzt hier auf Frankreichs Boden zusammengeballt. Der Masseneinsatz an Truppen und Kampfmitteln hat einen Umfang angenommen, der alles bisher Gesehene in den Schatten stellt. Wir haben das erprobte Mägen bisher in Ehren bestanden und sind der Überzeugung, daß wir dies auch weiter tun werden. — Ich fragte Ludendorff, wie er über das Auftreten der amerikanischen Truppen an der Westfront denke. Er antwortete: Die Amerikaner sind da und leisten keine unbedeutende Hilfe an Menschen und Material. Daß aber die amerikanische Hilfe ausschlaggebend für das Schicksal des Krieges sei, ist eine eitle Hoffnung der Entente. Die Franzosen haben immer von Hoffnungen gelebt. Erst von der Hoffnung auf Rußland und jetzt von der Hoffnung auf Amerika. Wir sind mit der russischen Dampfhölze fertig geworden und werden auch mit Amerika fertig werden.

Unser Wille zum Sieg bleibt ungebrochen und wir werden dem Vernichtungswillen des Feindes trotzen. Wenn Sie in Ihre Heimat schreiben, grüßen Sie die ungarischen Truppen von den deutschen Kameraden. Mit diesen Worten verabschiedete sich der General von mir.

Nach diesem Besuch bei Ludendorff wurde mir die Ehre zuteil, den

Generalfeldmarschall von Hindenburg zu sehen. Er sah glänzend aus, als ob er zehn Jahre jünger sei als er ist. Was bei ihm das selbe geblieben ist, das ist seine große Ruhe und Zuversicht. „Sie kommen von der Kampffront und haben unsere Truppen gesehen“, sagte der Feldmarschall. „Der große Kampf im Westen geht weiter. An unseren anderen Fronten ist jetzt verhältnismäßige Ruhe. Das Nichtdurchbringen der österreichisch-ungarischen Offensive an der Piave ist nicht tragisch zu nehmen. Es hat sicher nicht an Tapferkeit gefehlt. Die Truppen haben sich glänzend gehalten. Der Grund dafür ist vielmehr in Naturverhältnissen, in dem übermächtigen Anschwellen der Piave zu suchen. Die Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien verfolge ich mit lebhaftem Interesse. Von Albanien geht unsere Front weiter nach Mazedonien, und da hält das tapfer bulgarische Heer trotz schwieriger Verhältnisse treu die Wache. Wenn die Entente dort noch einmal kämpfen sollte, so können wir dem mit der größten Zuversicht entgegengehen. In Palästina ist es den Engländern auch nicht gelungen, durch verlustreiche Angriffe den tapferen Widerstand der türkischen Armee zu erschüttern. In Persien und an der Marmarameer wird sich der Engländer festsetzen und folgt damit seinem eigentlichen Zweck. Aber er will außerdem versuchen, Rußland erneut in den Krieg zu ziehen und das gequälte Land wieder zum Kriegsschauplatz zu machen.“

Der Entscheidungskampf für uns Mittelmächte spielt sich hier an der Front ab, von der Sie kommen. Die Verwendung farbiger in diesem Kampfe wird ein unauslöschlicher Vorwurf für unsere Feinde bleiben. Wir Mittelmächte hatten in diesem Kampfe Schulter an Schulter fest zusammen. Zwar leiden auch wir schwer unter dem Kriege, wir werden aber stark aus ihm hervorgehen. Dafür büßt uns, daß die Gegner unsere Hindernisse ebenso wenig wie sie sie durch Waffengewalt sprengen können, auch nicht durch Vordringen zersprengen können. Unsere Eingetieft macht uns stark. Wir werden nach ruhmreichem Kampfe in die Heimat zurückkehren und die Früchte des Kampfes ernten. Bis zu diesem Ziele heißt es durchhalten.“

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 5. Sept., abends. M.D. Amlich. Die Gefechtsaktivität blieb auf kleinere Gefechte im Vorgebirge unserer neuen Stellungen beschränkt.

Der Angriff vom 2. September, den der Gegner mit starken Kräften erneut gegen den Abschnitt zwischen Dife und Mäse führte, brachte ihm nur geringen Geländegewinn. Er

mußte sich mit einer geringen Einbuße der deutschen Linie südöstlich Couchy-le-Chateau bis zu dem auf der Höhe der Straße Couchy-Soissons gelegenen Dörfern Tenny-Enny begnügen und dafür eine Menge zerstückter Tanks und Lohr auf dem Kampfplatze lassen. Auch der Einsatz von Amerikanern, Italienern und Marokkanern, die den Ansturm neue Kraft verleihen sollten, konnten den Erfolg nicht erweitern. Am Nachmittag des 3. September versuchte er die kleine Weile in der Richtung auf Baugillon zu erweitern und zur selben Zeit das südlich von Laiffon nach der Mäse zu auslaufende Höhenrücken zu gewinnen. Wie an den vorhergehenden Tagen, war der Himmel mit schweren Regenwolken bedeckt. Ein plötzliches Aufheulen gegen Mittag gestattete eigenen Truppen Einsicht in die feindlichen Absichten, so daß der Angriff zu dem Angriff in dem zusammengeballten Artilleriefeuer, das hauptsächlich auf den Bereitstellungsraum lag, den Gegner beträchtlich zu föhren vermochte und nicht in beachtlicher Weise zur Entwidlung kommen konnte.

Die gute Stimmung an der Front.

Wien, 5. Sept. M.D. Die „Neue Freie Presse“ meldet General von Cramon möchte Journalisten Mitteilungen über die militärische Lage an der Westfront. Er hatte sich vor einigen Tagen an Ludendorff mit der Frage gewandt und die Antwort erhalten, daß die ganze Bewertung an der Westfront sich völlig programmäßig vollziehe und keinerlei Anlaß vorhanden sei, die Situation irgendwie ungünstig zu beurteilen. Cramon fuhr fort: Man dürfe nicht übersehen, daß die Verteidigungslage der Engländer und Franzosen ganz übertrieben und falsch sei, man dazu bestimmt, die Kriegsmüde Stimmung aufzupeitschen und die ungeheuren Verluste der Franzosen und ihrer Verbündeten leichter ertragen zu lassen. Der von der Westfront kommende Wille ganz genau, daß die Stimmung dort überall zuversichtlich sei. Daran ändere die Propaganda nichts, welche die Entente mit verwerflichen Mitteln führe. Ich kann nur wiederholen, selbst Cramon, daß nicht der geringste Anlaß zur Beunruhigung vorhanden ist. Man kann nicht immer vorwärts gehen, es wird auch einmal ein Rückschlag kommen, und der wird in Ruhe ertragen werden können, zumal wir alle die feste Überzeugung haben, daß ein Durchbruch der Entente vollkommen ausgeschlossen ist. An der Hindenburgstellung muß jeder Angriff gescheitern.

Der Wiener Bericht.

Wien, 5. Sept. M.D. Amlich wird verlautbart Italienischen Kriegsschauplatz. Im Gornogebiet und südlich des Monte Pertico führten Unternehmungen unserer Sturmtruppen zu vollem Erfolg. In den sieben Gemeinden und an der Piave wurden feindliche Stützpunkte zerstört.

Albanien Lage unverändert. Der Chef des Generalstabes.

Die Verschwörer in Rußland.

Nach Pressemitteilungen erklärte Sinowjew, Urkist sei auf englische Veranlassung ermordet worden, ebenfalls seien die Urheber des Attentats auf Lenin Engländer.

Basel, 5. Sept. „Daily Mail“ will erfahren haben, daß die Besatzungen der Entente in Rußland Vorbereitungen zur Abreise aus Rußland treffen.

Genf, 5. Sept. Der „Tages“ meldet, daß Frankreich eine Verbalnote an Rußland richtete wegen der Festhaltung von französischen Staatsangehörigen in Rußland.

Basel, 5. Sept. Die „Morningpost“ meldet, daß die Alliierten die Privatgut haben russischen Staatsangehöriger in den Banken der Entente-Länder mit Beschlag belegen.

Amerikanische Propagandareise.

Zürich, 5. Sept. Der „Corriere“ meldet aus Paris, daß Amerika sich am 2. September in Bordeaux nach Amerika einschiffte. Bei seiner Abreise wurden ihm militärische Ehren erwiesen.

Das feste Bündnis.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Sines, der nach Wien kam, um Kaiser Karl seine Anwesenheit zu machen, hat während seines dreitägigen Aufenthaltes eingehende Besprechungen mit dem k. u. k. Minister des Auswärtigen gepflogen und ist auch mit den beiden Ministerpräsidenten in Verbindung getreten. Diese Besprechungen, welche sich auf die in den vergangenen Monaten und zuletzt anlässlich der Monarchienzusammenkunft im deutschen Großen Hauptquartier geführten Verhandlungen der deutschen Österreichisch-ungarischen Politik anknüpfen, haben die dem k. u. k. Bundesverhältnis entsprechende einvernehmliche Lösung der zur Erörterung gelangten Fragen wesentlich gefördert. Speziell die polnische Frage bildete auch

Siehe eine Beilage.

dreimal kein Gegenstand gründlicher Erwägungen. Die beiden Regierungen sind übereingekommen, die Verhandlungen über dieses Thema in ununterbrochenen Beratungen fortzusetzen.

Auch der König von Bulgarien stattete dem Kaiser in der Hofburg einen Besuch ab, der eine neuerliche Befestigung der Beziehungen aufrichtiger Freundschaft bildet, welche die Herrscher und Völker Österreich-Ungarns und Bulgariens verbindet. Die lange Unterredung der beiden Monarchen hatte einen besonders heraldischen Charakter und ist ein Beweis, wie sehr die Interessen Österreich-Ungarns und Bulgariens miteinander verknüpft sind, und nicht minder für die innige Gestaltung des Freundschafts- und Bündnisverhältnisses, das zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien glücklicherweise besteht.

Seitman Storoopadsky in Berlin.

Der Reichskanzler erwiderte gestern Abend 6 Uhr den Besuch des Seimans der Ukraine. Der Seiman speiste vor seiner Abreise zum Kaiser nach Kassel beim Reichskanzler. An das Essen schloß sich ein Empfang an, zu dem die in Berlin anwesenden Staatssekretäre, die Vertreter der verbündeten Mächte, Mitglieder der ukrainischen Gesandtschaft und eine Reihe anderer offizieller Persönlichkeiten erschienen. Für die Zeit der Auslandsreise des Seimans ist auf Grund des Regentenschaftsgesetzes ein Regent ausgesetzt.

Kleine politische Nachrichten.

Zur Heimkehr des Kaisers Karl. Kaiser Karl empfing gestern in der Hofburg den König der Bulgaren. Die Unterredung der beiden Monarchen dauerte 1½ Stunden. Abends hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers des Auswärtigen, Grafen Burián.

Kaiser Karl empfing den Staatssekretär von Hingé und Unterstaatssekretär von Stumm. Die Besprechungen des Staatssekretärs von Hingé mit dem Grafen Burián gelaufen nach dem „Berl. Tagebl.“ natürlich in erster Linie der Förderung der Gesamtlage. Die übereinstimmende Auffassung der Lage geht dahin, daß gegenwärtig Aktionen zur Verwirklichung des Friedens keinen Erfolg haben würden. Man ist übereinstimmend der Meinung, daß die Entente aus dem Verlauf der Offensive noch erkennen muß, daß auf ein Durchbrechen der deutschen Front nicht gerechnet werden kann, und daß ein Kampf bis zur Niederwerfung Deutschlands, wenn er überhaupt je sein Ziel erreichen könnte, noch Jahre dauern würde. Wohlgerichtet wird sich aber nach Ablauf der Offensive noch eine Konstellation ergeben, die einer positiven Friedensarbeit günstig ist.

Der Seiman der Ukraine, General Storoopadsky, traf mit einem Sonderzuge aus Kiew in Berlin ein. Er stieg im Hotel Wilson ab und wird dem Kaiser in Schloß Wilhelmshöhe einen Besuch abstatten und einige Tage in Deutschland verweilen.

Der Herzog von Anhalt-Desau hat sich einer Blinddarmpoperation im Krankenhaus Vertheßgaden unterzogen, die gut verlaufen ist.

Die Reichstagswahl in Berlin 1. In der Verdrauensmännerverammlung der Fortschrittlichen Volkspartei erklärte Justizrat Cassel seinen Verzicht auf die Kandidatur im 1. Berliner Wahlkreis. In seiner Stelle wurde Gef. Justizrat Kämpner als Kandidat aufgestellt mit allen gegen zwei Stimmen.

Im Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses erhob der Finanzminister Bedenken, die gegen die vorgeschlagene Durchdringung der in beiden Kammern abgegebenen Stimmen und die völlige Gleichstellung des Herrenhauses mit dem Abgeordnetenhaus im Einklang stehen. Er erklärte aber die Bereitwilligkeit der Regierung auf diesem Gebiete den Wünschen des Hauses nach Möglichkeit entgegenzukommen, um einen Weg zur Verständigung zu finden. Sodann kam nunmehr klar zum Ausdruck, daß die ganze Neue Faktion einstimmig auf dem Boden des gleichen Wahlrechtes steht, allerdings unter der Bedingung, daß die erforderlichen Sicherungen gewährt werden.

Die australische Arbeiterpartei protestierte beim Ministerpräsidenten gegen die Wiederaufnahme der freiwilligen Anwerbungen für Europa ohne vorausgesetzte Ermächtigung durch das Parlament.

Zur Kriegslage.

Mit einer seltenen Offenherzigkeit legte der Reichskanzler Graf Hertling im Preussischen Abgeordnetenhaus den springenden Punkt der Wahlreform bloß, indem er sagte, es stehe viel mehr auf dem Spiele, als die gewöhnlichen Parteibedenken, es handle sich um Schutz und Erhaltung von Krone und Dynastie. Diese Einsicht der Altersweis-

heit des langjährigen Zeitraums, die er auf Grund seiner Erfahrungen besonders einträglich an die „Wahlgesetze“ knüpft, gibt doch sehr zu denken und wird in der ersten Kammer Preußens einen tiefen Eindruck machen. Man gewinnt die Auffassung, als ob der Kanzler mit einem Ruck und für einen Augenblick — gleichsam als letzte, schwerste Mahnung — die große Gefahr hervorheben und sie vor aller Öffentlichkeit zeigen wollte, die mit der Verweigerung der Erweiterung der Volksrechte verbunden sein kann, um sich später decken und sagen zu können: Ich habe meine Pflicht und das Mögliche getan, um das Königtum einzulösen. Der jetzige Stimmungskrieg mag auch ein Anzeichen dafür sein, wie verderblich eine Verhinderung der Wahlreform in weiteren Schichten des Volkes wirken würde. Wir können ein Mehr davon nicht gut ertragen. Das sehen wir aufs Klarste daraus, daß Hindenburg selber zur Beschleunigung der Gefahr aufgeboten ist.

Die Lage ist also ernst, und jeder Vaterländisch Gesinnte, Mann oder Frau, jeder, der dem Geschick des Landes mit Ernst entgegensteht, hat das Seine zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Besonnenheit, der Zukunft und des Glaubens an die Zukunft beizutragen. Ob es jetzt Zeit ist, Kanzler zu stützen und Minister zu wechseln, das vermögen wir nicht zu bejahen; es kommt uns eben sehr gefährlich vor. Augenblicklich ist der sicherste Bürger für die Durchführung des erweiterten Wahlrechts doch der Kanzler, ebenso wie er gewissermaßen die äußerliche Verkörperung der Reichsregierung ist. Wenn Männer wie Seidelmann, Erberger, Kaufmann, v. Nitschold, ebenfalls zum Teil Empfänger in ihren Parteien, eine neue Regierung für die weitere Parlamentarisierung bilden wollen, wie es nach allerdings unbewährten Gerüchten heißt, so fragt es sich doch, ob die großen Parteimächte der Linken und der Mitte das Wagnis mitmachen werden, das alles bisher Genommene über den Haufen wirft. Sie haben sich doch anscheinend jenseitig entschlossen, sich mit der von der Regierung angebotenen Form des Wahlrechts zufrieden zu geben. Das ist ganz sicher: Ein Hinusschieben dieser Frage wird das Ergebnis nur noch radikaler gestalten. Die Regierung hätte es schon billiger gehen können. Wird es ihr jetzt noch wieder verweigert, so zwingt man sie noch weiter nach links oder in einen unheilvollen Konflikt. Man sollte Graf Hertlings Mahnung aufrichtig beherzigen! So viel man jetzt übersehen kann, ist das, was man mit einigem Recht eine deutsche Einheitsfront im Innern nennen könnte, auf andere Weise nicht herzustellen.

Die äußere Front im Verbund gewinnt an Festigkeit mit dem Fortschritt der Salzburger Verhandlungen und der Besprechungen des Herrn v. Hingé in Wien. Für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Donaumonarchie soll ein Handelsrechts-Protokoll von fünf Jahren vorgeschlagen sein. Unter dem Eindruck der Ereignisse an der Westfront, an denen Österreich-Ungarn auch direkt beteiligt ist, werden diese Versuche zur Einigung sicher beschleunigt. Der triumphierende Ton der Berichte der Westmächte ist doch sehr gemüht mit sorgenvollen Betrachtungen künftiger Lage. Darin befindet sich am ehesten die tiefe Verorgnis der Gegner, die durch die laute Siegesstimmung nur schlecht verdeckt wird. Amerika aber ruft in Zukunftslage. Es sieht Deutschland schon am Boden liegen, und seine tödlichen Forderungen geben uns einen Vorgeschmack von dem, was uns erwarten würde, wenn die Panik des Friedens zu blicken hätten. Danach sollen wir das Geld der Banken, die Erträge der Wälder und Bergwerke, sowie der Eisenbahnen, und unsere gesamten Schiffe herausgeben! Nun, sie werden lange warten können, ehe sie die Bedingungen für einen solchen Frieden schaffen. Aber die Deutschherzigen bei uns mühen daraus erkennen, was man sich für uns ausgesprochen hat. In England herrscht allerdings mancherorts auch eine pessimistische Stimmung in Hinsicht auf die Zukunft. Amerika und Japan steigen als die mächtigen Wettbewerber aus der Tiefe empor und wachsen den Briten glatt über den Kopf. Den Anforderungen des wirtschaftlichen Krieges ist England schon jetzt nicht gewachsen. Eine unumwundene Stimme weist auf das unüberlirte Arbeiter-Referendum in Irland hin. Die Aussicht darauf hat sich Lloyd George allerdings gründlich verperri-

legen die Trennung ging er doch gar zu rasch ab, und das schuf ihm auch in Amerika viele Feinde. Lediglich hat der treffliche F. D. L. A., der Wälder Cafements, in dem ehrenwerten L. O. H. A. einen tüchtigen Kollegen erhalten, nur daß auch er mit seinen russischen Resolutions-Plänen scheiterte. Die zehn Millionen für Ausweisung der Letzten sind nicht anbränglich, und nicht mehr die englische Regierung durch Verdringung der ganzen Sache für seine infolge der Jutigen bedrohten Angehörigen einspringen. Die Volkswirtschaft sollen für vogelfrei erklärt werden, falls sie nicht die gewöhnlichen englischen Staatsangehörigen herausgeben und die Wirtschaft, mer betrafen. Aber die Russen wissen auch die Handhaben für Repressalien zu benutzen, und sie sind gewillt, Ernst zu machen. Es ist nicht anzunehmen, daß sie durch die Entente aus der Herrschaft gedrängt werden, wenn es nicht andere Umwälzungen sind. Russland, das immer die Hoffnung aller Umstürzler war, bietet ihnen jetzt ein solches Beispiel. Die jetzige Regierung konnte noch nicht endgültig beweisen, daß sie die lebensnotwendigen Bedingungen des Landes wiederherstellen konnte. Und die großen Demonstrationen der Welt haben sich kriegerischer als andere Staaten erwiesen. Hinsicht hat der Krieg noch kein neues Beispiel für Staatenbildung aufgestellt. Im Grunde können wir ganz aufleben sein. Wenn wir wollen, wir uns nichts aufzulegen lassen, sondern unsere eigene Entwicklung fördern.

Aus aller Welt.

Der verstorbene Theodor Biegler gehörte zu jenen am erkannten Männern, die ein umfangreiches Wissen und eine außerordentlich intensive Kraft der Darstellung und Klarlegung des Stoffes in den Dienst zeitgenössischer sozialer, religiöser und politischer Tagesfragen stellten und sie in großartig positiver-liberaler Weise behandelten. Auf seinem eigenen Gebiete schuf er sich mit seiner „Geschichte der Pädagogik“ und seiner „Allgemeinen Pädagogik“, ferner mit der Behandlung von Fragen der Schulreform volle Beachtung. In das Gebiet philosophischer Einzelbegriffen fällt seine „Geschichte der Ethik“ und sein großes, auch ins Russische und Holländische übertragene Werk „Die geistigen und sozialen Strömungen des 19. Jahrhunderts“. Auch schrieb er die letzten Kapitel des vielgelesenen Werkes „Die Biographien“, sowie Biographien über Keller, Biedler, Strauß und Nietzsche. Er war am 9. Februar 1884 zu Göttingen bei Stuttgart geboren; sein Weg zum vielgenannten Universitätslehrer führte über den württembergischen Pfarramtskandidaten und Gymnasiallehrer; der „Straßburger Universität“ blieb er vom Jahre 1884 an bis 1911 treu. Nachdem er dann wegen seines hohen Alters sein Lehramt niedergelegt hatte, wählte er sich Frankfurt a. M. als Ruheort.

Abschied von der Heimat. Im Braunschweiger „Allgemeinen Anzeiger“ veröffentlicht ein alter General folgende unbedingte Abschiedsanzeige:

Im Laufe dieses Monats, in dem ich mein dreißigjähriges Jubiläum als General begehe, verlasse ich in meinem das schöne Mantelburg in meinem lieben Heimatlande Braunschweig, wo ich wie schon mein Vater nicht Recht noch Gerechtigkeit fand.

Denjenigen Behörden und Leuten, welche diese Grundsätze mir gegenüber nicht aufgeben, hinterlasse ich den Gruß: Geh von Verleumdungen an den Kaiserlichen Hauptmann! Allen mir wohlgesonnenen Bekannten sage ich herzlich Lebewohl!!!

Mantelburg am Harz, 1. September 1918.

A. H. Horn, Generalleutnant a. D.

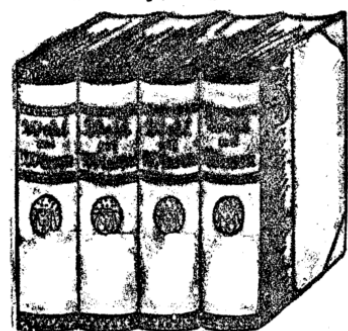
Die Braunschweiger Zeitungen haben die Klänge dieser Mantelburger Hochzeitskassette nicht ergründen können.

Eine Filmfabrik der Vereinigten Theater Berlins. In jüngster Zeit haben einzelne Theater sich an bestehende Filmfabriken angeschlossen oder selbständige Gesellschaften zu gründen begonnen. Diese Bestrebungen haben nunmehr zu einem entscheidenden Schritt geführt, indem die Leiter der ersten Berliner Schauspiel- und Operntheater — mit zwei Ausnahmen — die gemeinsame Gründung einer großen Filmfabrik der Vereinigten Theater Berlins beschlossen haben. Die Verhandlungen der führenden Theaterleiter sind, wie wir hören, so weit fortgeschritten, daß die Konstituierung der neuen Gesellschaft unter Führung des Rechtsanwalts Staud unmittelbar bevorsteht. Auch die Mitwirkung der Genossenschaft Deutscher Bühnengenossen ist in dem Unternehmen vorgesehen.

Was enthält der Koffer eines modernen Dichters? Dem Dichter Karl Vollmöller ist in Zürich ein Handkoffer abhanden gekommen, um dessen Inhalt er bitter klagt. Er veröffentlicht in einem Züricher Blatt ein großes Inventar, worin er eine Belohnung von 500 Franken dem suchenden, der

Mitteilung für alle Leser der „Oldenburger Nachrichten“.

Jeder Leser erhält eine reichhaltige Sammlung aus der Wissenschaft der ganzen Welt für nur 5 Pfennig tägliche Ausgabe.



Probierheft gratis.

Die viel Kleingeld wird nicht jeden Tag adäquat verbraucht, das bei richtiger Anwendung zu einem Vermögen werden könnte! Wenn Sie täglich 5 Pf. zurückerlegen, können Sie dafür das reich illustrierte Werk

„Welt und Wissen“

in 4 Bänden erhalten. Dieses Werk ist von berühmten Fachschriftstellern in volkstümlicher Darstellungsweise geschrieben, und durch zahlreiche Abbildungen werden die behandelten Gegenstände veranschaulicht. Die Bände sind elegant gebunden und umfassen ca. 2000 Seiten. Der erste Band wird sofort geliefert, die weiteren folgen nach je 4 Monaten. Wollen Sie aber täglich mindestens 10 Pf. für diesen Zweck anlegen, so erhalten Sie alle 4 Bände sofort auf einmal zugestellt. Welt und Wissen wird gleich glänzend beurteilt von Privaten, Behörden und der Presse.

Die Vielseitigkeit kennzeichnen einige Beispiele:

- | | | |
|---|---|---|
| Die Geheimnisse der Geheimnisse.
Der Wille und dessen Symbole.
Die Psychologie.
Eines der merkwürdigsten Naturwörter.
Ein Blick in eine Phantasie.
Das Leben der Biologie.
Wann ist die Sonne heiß?
Sind Gedanken übertragbar?
Photographie ohne Licht. | Das Leben unter Wasser.
Wie entsteht eine Zeitung?
Was ist freies Wort?
Geheimnisse für das Alter.
Systeme der Gesellschaft.
Von den Wundern der Natur.
An der Wälder Camerata.
Eine Nacht am Unterseeboot.
Wie lange soll man leben? | Das Radium.
Künstliche Luft.
Die Funktion der Organe.
Was ist Licht?
Das Vakuum.
Wie entsteht ein Atom?
Die Brennstoffe als Kraftstoff.
Die Tiere unserer Heimat.
Das Familienboot. |
|---|---|---|

Ausgerüstete Hausbibliothek gratis

und zwar jeweils ein Werk nach richtigem Ermessen des Betrages für einen Band „Welt und Wissen“. Jeder Band dieser Hausbibliothek enthält stets eine abgeschlossene Wissenschaft aus folgenden Gebieten, die teils wenig bekannt, teils sich in der Wissenschaft befinden:

- | | | |
|---|---|--|
| 1. Länderkunde.
2. Biologie.
3. Tierkunde.
4. Pflanzenkunde.
5. Mineralogie.
6. Gesundheitslehre.
7. Physik.
8. Chemie.
9. Technik.
10. Kunst. | 11. Astronomie.
12. Meteorologie.
13. Naturgeschichte.
14. Ethnologie.
15. Geographie.
16. Wasserkunde.
17. Botanik.
18. Mathematik.
19. Kulturgeschichte.
20. Landwirtschaft. | 21. Sportwesen.
22. Bauwesen.
23. Genetik.
24. Wirtschaftliche.
25. Erziehung.
26. Ernährung.
27. Ökonomie.
28. Statistik.
29. Rechtswissenschaft.
30. Betriebswesen usw. |
|---|---|--|

Bestellheft für die Leser der „Oldenb. Nachr.“

An den Verlag Peter J. Ostergaard, Berlin-Schöneberg.
Ich bestelle hiermit „Welt und Wissen“ 4 Bände je 10 = M. 64.

Der Betrag wird gezahlt mit monatlicher Ratenzahlung.
Mit der Sendung ist die erste Rate nachzunehmen.
Erfüllungsort ist Berlin-Schöneberg.

Name u. Stand: _____
Ort u. Straße: _____

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Rechten versehenen Nachrichten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über sonstige Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 6. Sept.

* **Militärische Personalien.** Aus dem Militär-Wochenblatt. Zum Oberleutnant wurde befördert der Leutnant Engberding des 1. Aufg. d. 3. Garde-Gr.-Landw.-Regiments (IV Berlin, früher Oldenburg); zum Feuerw.-Leutnant d. Landw. 2. Aufg. der Oberfeuerwerker Rissling (I Hannover) beim Art.-Dep. in Oldenburg.

* Das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse und das Friedrich-Aug.-Kreuz 1. Klasse erhielt stud. nat. Legimeyer, Eghorn, Leutnant d. Inf. im Feldart.-Regt. Prinz August von Preußen, 1. Litauisches Nr. 1.

* Das Eisenerz-Kreuz erwarben auf dem Felde der Egre: Gebr. Sage aus Wurwinkel. — Muskatier Ferdinand Böhm, Sohn des Kunstmalers Franz Böhm aus Oldenburg. — Hermann Möller, stud. theol. aus Oldenburg.

* Das Friedrich-August-Kreuz wurde verliehen: Unteroffizier Hermann Möller, stud. theol. aus Oldenburg. — Offiziersaspirant Gebr. Sage aus Wurwinkel. Gleichzeitig wurde derselbe für Auszeichnung vorm Feinde zum Unteroffizier befördert.

* Die Kirchengemeinde Oldenburg hat in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten Vermögenszuflüsse im Gesamtbetrag von 15.200 M. erhalten, darunter eines von Hrl. Kirchhoff in der Höhe von 10.000 M. Die in Jever verstorbene Rentnerin Hrl. Balchen vermachte der dortigen evang. Kirchengemeinde 3000 M.

* Die am 1. Oktober 1918 fälligen Zinsfische der Hypothekensandbriefe der Preussischen Boden-Kredit-Aktienbank werden, wie aus dem Inseratenteil der heutigen Zeitung ersichtlich, bereits vom 16. d. M. ab in gewohnter Weise losloslos eingelöst.

* Neueintragung in die Milchmehlliste verfügte der Stadtmagistrat, wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist.

* Der naturwissenschaftliche Verein wird im kommenden Winter seine Tätigkeit in vollem Umfang wieder aufnehmen. Es ist ihm trotz zahlreicher Schwierigkeiten gelungen, eine Anzahl hervorragender Gelehrter zu gewinnen, welche sich bereit gefunden haben, populär-wissenschaftliche Vorträge aus naturwissenschaftlichen und geographischen Gebieten, die jetzt besonderes Interesse bieten, zu halten. Vorträge sind folgende Vorträge festgelegt worden: Roder: Erylen und Palästina in Gegenwart und Vergangenheit; Bülow: Die Chemie und ihre Wirkung auf den Weltteil; Spehmann: London und die Londoner; Streck: Von der Fichte zum Papierfisch (mit Ausstellung); Raudin: Fische einst und jetzt. Die Vorträge werden von zahlreichen Lichtbildern begleitet sein. Wegen der augenblicklichen Schwierigkeiten wird von der Ausstellung namentlich Mitgliederkarten abgesehen. Dafür werden Momentaufnahmen für die genannten fünf Vorträge abgegeben, welche auch für mehrere Personen zu einem Vortrage benutzt werden können. Die Ausstellung von Damen- oder Familienkarten wird dadurch überflüssig; die Plätze sind nicht nummeriert. Alles Weitere ist aus der gleichzeitig ausgegebenen Anzeige zu erfahren.

* Pfadfinder. Sonntag, den 8. September, nachmittags von 2 bis 5½ Uhr, veranstalteten die Ortsgruppen des West-Ems-Gaus des Deutschen Pfadfinderverbands in Barel (Raffestadt) eine Werbestunde. Es gilt, dem Pfadfinderbewusstsein in Barel wieder Eingang zu verschaffen. Die bestehende Ortsgruppe ist mit dem Kriege eingegangen. Weil es jedoch sehr wichtig ist, daß jeder Junge und junge Mann seinen Körper und Geist in frühem Spiele erhält, und diese

Der Deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 5. Sept. M.D. Ausfall.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Bochn.

Zwischen Ypern und La Bassée drängte der Feind gegen unsere neuen Linien nach. Im Vorgebirge gelassene Abteilungen wurden dort beschlagene auf die zurück. Bei Wijneghem wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Zwischen Scarpe und Somme fühlte der Gegner gegen unsere neuen Linien vor. Infanteriegefechte mit unserer Sicherungsabteilungen. An der Somme Artilleriegefechte. Zwischen Somme und Duse haben wir die am 26. August aus der Gegend von Hoge begonnene Bewegung fortgesetzt und uns in vortekter Nacht ohne Kampf vom Feinde losgelöst. Die am Feinde belassenen Nachhut sind gestern nachmittags langsam gefolgt. Der Feind hatte am Abend etwa die Linie Wagnen-Guisard-Apyll mit schwachen Teilen erreicht. In der Mitternachtsstunde wurden Vortöße des Feindes abgewiesen. Ebenso scheiterten starke feindliche Angriffe südlich der Ailette, bei Terny-Sorn, Clamech und Bue-Long. Gegenwärtig Schokolade der 9. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 29 hat hier in den letzten Kämpfen 8 Panzerwagen vernichtet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Defilich von Soissons legten wir die Verteidigung von der Weste zurück. Die Bewegungen wurden planmäßig und vom Feinde ungeführt durchgeführt.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister
Lubendorff.

Erfolgt sich in allen Schritten bereit gemacht hat, möchte die Gausleitung versuchen, die Ortsgruppe Barel mit diesem Feste wieder aufzurufen. Geboten werden Musikvorträge, Spiele usw. Bei schlechtem Wetter findet das Fest im Saale statt und kommen dann Lichtbilder hinzu. Eintritt 30 A. Es wird auf die Anzeige verwiesen.

* Ueber den Wenden der Oldenburger Winterfahrpläne schreibt die „Weizung.“: 1. Der erste Morgenzug nach Oldenburg, P. 12, fährt früher und wird bedeutend verlangsamt: Bremen-Hbf. ab 6.12, Delmenhorst an 6.46 (der Anschlusszug P. 403 von Lohne-Idg. verkehrt 5 Minuten früher: Delmenhorst an 6.45, ab 6.50, Oldenburg an 7.45, und nach Wilhelmshaven weiter wie bisher. 2. Der Verkehrs-zug P. 32 (Bremen-Hbf. ab 1.10 mittags) wird zwischen Oldenburg und Wilhelmshaven eine um 10 Minuten längere Fahrzeit haben. 3. Der Abenddienstzug D. 118 wird etwas beschleunigt: Bremen ab 6.20, Oldenburg an 7.09. Der vor-auffahrende P. 40 (Bremen ab 5.30) erhält eine etwas veränderte Fahrzeit: Oldenburg an 7.03, ab 7.21. 4. Der Nachtzug P. 2 wird bis Oldenburg verlangsamt: Bremen-Hbf. ab 11.52, Oldenburg an 1.16. Die Weiterfahrt nach Wilhelmshaven ist etwas beschleunigt: Oldenburg ab 1.18, Barel an 1.49, ab 1.50, Wilhelmshaven an 2.12. 5. Arbeiter-Morgenzug P. 3 V von Hufe endet statt in Bremen-Neustadt in Bremen-Hbf. hier um 6.10. 6. Werktags-Morgenzug P. 7 W von Oldenburg fährt früher: er wird außerdem beschleunigt und bis Bremen-Hbf. durchgeführt: Oldenburg ab 6.00, Bremen-Hbf. an 7.20. 7. D. 103 wird

bedeutend verlangsamt: Wilhelmshaven ab 5.25 morgens, Oldenburg an 6.28, ab 6.36, Bremen (wie jetzt) an 7.32. 8. Der neue Abendzug von Oldenburg P. 29 wird verlangsamt: Wilhelmshaven ab 5.33, Oldenburg an 6.42, ab 6.50, Bremen-Hbf. an 9.08.

* **Mietnote.** Wer zum 1. Oktober oder 1. November 1918 noch keine Wohnung hat finden können, hat dies bis zum 10. September beim Hauptarbeitsnachweis, Steinweg 14, anzumelden. Die bisher gezahlte Miete, Zahl und Alter der Familienangehörigen ist anzugeben. Die Hausbesitzer haben anzumelden: Wohnungen, die zum 1. November noch nicht wieder vermietet sind; alle Räume, die sich zu Wohnungen herichten lassen; nicht bewohnte Wohnungen; Wohnungen, die früher von zwei oder mehr Haushaltungen benutzt wurden und jetzt von einer geringeren Zahl von Haushaltungen benutzt werden. Jede Vermietung ist gleichfalls anzugeben, unter Mitteilung des Namens des Mieters.

* In der hiesigen Steinhauser in Wexham ist seit einigen Tagen eine Prestorffabrik in Betrieb genommen worden, die von einem Konsortium gegründet wurde. Mehr als 80 Arbeiter und Arbeiterinnen finden hier reichlichen Lohn. Die Fabrik ist für längere Zeit mit Arbeit reichlich versorgt. An dem Unternehmen sind hiesige und auswärtige Kapitalisten beteiligt.

* Was sind „deutsche Faserstoffe“? Man schreibt der „B.Z.“: Man hört und liest heute viel von „deutschen Faserstoffen“, wie sie jetzt auch in der Deutschen Faserstoff-Ausstellung in Leipzig in ihrer Ausbarmachung für das deutsche Wirtschaftsleben zur Ausstellung gelangt sind; aber der Laie weiß kaum, um was es sich bei diesen Faserstoffen handelt. Einheimische Faserstoffe sind Erzeugnisse aus im Inlande wachsenden Pflanzen und Tieren, die sich dazu eignen, die amerikanischen, indische und asiatische Baumwolle, indische Jute, russischen Flachs und Hanf, südafrikanische und südamerikanische Wolle, japanische und italienische Seide weitgehend bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen. An erster Stelle unter diesen einheimischen Faserstoffen steht der aus Nadelholz gewonnene Zellstoff. Aus ihm wurde bisher meistens zuerst dünnes Papier hergestellt; dieses wurde in schmale Streifen geschnitten und dann zu „Papiergarn“ verworpen. In neuester Zeit verfährt man aber auch die kurze Faser des Zellstoffes direkt (Zellulose). Nach einem anderen Verfahren wird aus Zellstoff „Kunstseide“ erzeugt. Eine besondere Art der Kunstseide ist die in den letzten Monaten vorgekommene „Stapelseide“. Einen vorzüglichen Faserstoff als Ersatz für Baumwolle bildet ferner die Welle, deren Fasern bereits früher in Deutschland verworpen worden sind. Gerichtet wird ferner die Faser des Strohhalms und die des bereits mehr ausgearbeiteten Strohhalms oder der Lypha. Als weitere inländische Faserpflanzen sind noch Weidenröschen, Linde, Hopfen und Lupine zu nennen, und endlich gewinnbar wird noch sehr brauchbares Fasern aus dem Roggenstroh (Strohan). Nicht zu vergessen sind selbstverständlich die abfallenden und verworfenen Fasern, die früher in großen Mengen in Deutschland gewonnen wurden, Flachs und Hanf. Zu ihrem Wiederaufbau anzunehmen ist auch einer der Hauptzwecke der jetzt in Leipzig eröffneten Mes-Ausstellung.

* **Landesstelle zur Förderung des bargelosen Zahlungsverkehrs im Herzogtum Oldenburg.** Im Rathhausaal zu Oldenburg fand am Dienstag, den 3. d. Mts., unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Tappenbeck die zweite Sitzung der Landesstelle statt, in der von dem Geschäftsführer der Landesstelle Dr. Habeler (Handelskammer) der Bericht über die Tätigkeit im letzten Vierteljahr erstattet wurde. Aus dem umfangreichen Bericht ist hervorzuheben, daß auf Veranlassung der Geschäftsstelle die Gründung von besonderen Ortsgruppen durch das Ministerium verfügt worden ist. Es bestehen solche Ortsgruppen zur Zeit bereits in Wilhelmshaven, Nürtingen, Barel, Cloppenburg, Brake, Esfleth, Friesoythe, Westha, Wildeshausen, Jever, Delmenhorst. Mehrere der Ortsstellen haben bereits eine erfreuliche Tätigkeit entwickelt. In der Presse wurde von der Geschäftsstelle aus in regelmäßigen Veröffentlichungen auf die Bedeutung des bargelosen Zahlungsverkehrs hingewiesen. Die Oberaufsicht des Landes haben den Lehrern der höheren Lehranstalten Anweisung erteilt, in der Schule auf diesen Gegenstand hinzuwirken. Das Ministerium hat auch ferner die zuständigen Stellen aufgefordert, bei der Auszahlung der Gehälter an Beamte, Lehrer und Staatsarbeiter, möglichst dafür Sorge zu nehmen, daß die betr. Kreise sich ein Bankkonto zulegen. Zur Mitwirkung bei der Förderung der neuen Zahlungsart wurden ferner der Vorstand der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule, die Handels- und Gewerbevereine im Herzogtum Oldenburg, die Oldenburgische Beamtenvereinigung, der Kriegerheimstättenverein, der Verein der Zeitungsbetriebe und die Rechnungsführer- und Kassationsvereine aufgefordert. Flugblätter, Werbeprospekte und anderes Werbematerial wurden unter Vermittlung der Ortsgruppen im ganzen Herzogtum verteilt. Ein Verzeichnis der in der Geschäftsstelle eingereichten, soll in den Lichtbildern veröffentlicht werden. Zur Zeit wird der Film in den Volkshochschulen in Oldenburg gezeigt. Nach einer eingehenden Aussprache wurde die anstehende Besprechung, in der weitere Vorschläge in Bezug auf die Förderung des bargelosen Zahlungsverkehrs gemacht wurden, von Oberbürgermeister Tappenbeck mit einem Hinweis auf die bevorstehende 9. Kriegsanleihe und die hierfür notwendige rege Werbekampagne geschlossen.

* **Berne, 4. Sept.** Der Obstverkauf an dem Chausseepark in Gaudenz, Dörselen und Fülle brachte die Summe von reichlich 2000 M., während früher nur ein paar Hundert herauskamen. Apfel sind hier im Lande sehr viel gewachsen, Birnen in geringer Menge. Leider sind die Äpfel, z. T. recht klein geblieben, namentlich an den Bäumen, die überwech befestigt sind.

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. B. Meißner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Sanitätsrat machte eine Bewegung, als ob er etwas sagen wollte.

„Nun, Herr Sanitätsrat, wollten Sie etwas bemerken?“

„Ich wollte mir nur zu sagen erlauben, daß mein verdorbener Freund etwas schwermütig war in den letzten Jahren.“

„Ich danke sehr. Herr Gadubelt, das wußten Sie ja auch. Möchte das keine Gesprächsart aus diesem Umstande sein?“

„Nein, Herr Amtsgerichtsrat, es war viel lauter, sonst hätte ich nichts verstehen können, und vor allem sprach ja Herr Kammerfänger so sehr laut, was sonst gewiß nicht seine Art war.“

„Daher ich noch einige Fragen an den Zeugen richten?“

„Herr Gadubelt, wann haben Sie das letzte Mal in dem Arbeitszimmer des Herrn Kammerfängers Ordnung gemacht und Staub gewischt?“

„Gestern morgen zwischen halb acht Uhr und acht, während der gnädige Herr im Garten war.“

„Haben Sie auch im Laboratorium Staub gewischt?“

„Ich dürfte dort immer nur abends Staub wischen, weil Herr Kammerfänger morgens schon im Laboratorium zu arbeiten pflegte.“

„Verstehen Sie mich recht: Es liegt mir daran, zu wissen, ob Sie vorgestern abend zum letzten Male Staub gewischt haben?“

„Vorgestern? — Ja — vorgestern abend gegen neun Uhr zum letzten Male.“

„Wissen Sie, ob Herr Gadubelt vorgestern abend, nachdem Sie Staub gewischt hatten, noch im Laboratorium gearbeitet hat?“

„Ich glaube nicht, denn als Herr Gadubelt um zehn Uhr fortgegangen war, habe ich nur im Schlafzimmer beim Herrn Kammerfänger noch Licht gesehen; das Laboratorium war dunkel.“

Wieder saßen sich die Anwesenden erkaunt an. Die Fragen Gadenbelts waren ihnen völlig unverständlich, sie konnten keinen Zusammenhang finden zwischen diesen Fragen und dem Wort.

„Nun, Bieleke soll kommen!“

„Ach, Herr Gerichtshof, ich weiß gar nichts; ich war ja nicht da! Ach, und unser armes, gutes Fräulein! Und was Herrn Gadubelt angeht, das ist ja ein so guter Mensch, er war ja wohl manchmal ein bißchen lächlich — aber ein Wort, nee, nee, Herr Gerichtshof, das glauben Sie man nicht!“

Wie ein Wasserfall sprudelten die Worte von ihren Lippen.

„Dieses Kind, nun mal langsam. Es ist ja sehr schön, daß Sie Ihre Ansicht so offen sagen; aber es ist doch besser, ich frage Sie.“

Der Untersuchungsrichter hatte besonders wohlwollend gesprochen und durfte sich dabei eines leisen Lächelns nicht enthalten. Das weitere Verhör der aufgeregten Person entbehrte nicht einiger dröhliger Momente, zumal wenn die Zeugin es nicht unterlassen konnte, hier und da einige bißige Bemerkungen über den Diener Jakob zu machen, die diesem natürlich nicht angenehm waren.

Als der Untersuchungsrichter das Verhör beendet hatte, richtete Gadenbelt noch eine Frage an die Zeugin.

„Sagen Sie mal, Fräulein Marie, Sie sind doch mit Jakob zur Wälderstraße gegangen. Wie lange haben Sie sich denn da aufgehalten?“

„Das kann ich nicht sagen — aber Jakob war doch gewiß nie halbe Stunde weg währenddem.“

„Nun, Fräulein Marie?“

„Wie, Fräulein Marie? War denn der Jakob nicht während der ganzen Zeit bei dem Herrn Schaffer, dem Milchhändler?“

„Anfangs war er ja mit da, dann meinte er aber, er müßte mal was besorgen, und kam erst nach 'ner halben Stunde wieder.“

Ein wütender Blick Jakobs traf die Zeugin.

Gadenbelt, der den Diener im Auge behalten hatte, merkte die Veränderung in dem glattstrahlenden Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

*** Offenburg, 6. Sept.** Die Wärfesammlung für Säuglinge und Wöchnerinnen, welche der Barch. Frauen-Verein in Ort und Land Offenburg veranstaltet, ist (siehe Anzeiger) auf Sonntag, den 8. September, vormittags 9 Uhr bestimmt, festgesetzt. In den Sammelbüchern ist der für die Wärfesammlung zählende Teil: Kanäle, Umarmen und Elisabethstraße, sowie Dorfplatz, mit eingeschlossen. Wir bitten nochmals herzlich und dringend: Ihr lieben Frauen und Mütter Offenburgs, framt in Euren Schränken und Trüben bis auf den Grund. Dabei wird Euch manches vergessene Stüd Stoff in die Hände fallen; das gebt her, unsere Kleinsten sauber und warm zu betten. Von der Wäsche aber, die Ihr nicht mehr entbehren zu können, legt noch ein einziges Stüd dazu; erst dann habt Ihr ein Opfer gebracht. Mitglieder der „Jugendgruppe“ und Schulfreier mit Wagen wollen in Empfang nehmen, was Ihr bereitgelegt habt. Entschuldig die hilfsbereite Jugend nicht, sondern macht ihre Augen leuchten über Euer reichliches und fröhliches Geben! — Wo verfehlt sich nicht abgefordert werden sollte, und die Landfrauen, denen noch eine besondere Aufzucht zugeht, weil in der Landgemeinde eine Sammlung von Haus zu Haus zu schwierig ist, bitten wir, die Wäsche an die Kasse des Barch. Frauen-Vereins, Frau Dr. Wintermann, Bremerstraße 40, jederzeit abzugeben.

X. Brate, 5. Sept. Der Brater Turnverein veranstaltet am letzten Sonntag im Rahmen des Vereins ein Wettkampftage für sämtliche Abteilungen. Es beteiligten sich 12 Männer, 18 Damen, 47 Knaben und 62 Mädchen. Der Verlauf des Turnens zeigte, daß trotz der Unzeit der Zeit im

Berein unter händiger Leitung mit Lust und Eifer gearbeitet wird. Es konnte daher auch eine Reihe von Ehrenkränzen an die besten unter jeder Abteilung verteilt werden. Ein zum Schluß stattfindendes Fußballspiel zwischen der Männer- und Damenabteilung fand die besondere Aufmerksamkeit der zahlreich erschienenen Zuschauer.

*** Brate, 5. Sept.** Landwirt Heinrich Adick in Offenburg kaufte durch Auktionator H. Fischer hier von dem im sog. Südbiet bei Brate belegenen Marklande des Prop. Aug. Ohnigge zu Brate 4,92,22 Hektar für durchschnittlich 6000 M das Hektar mit Eintritt zum 1. Nov. d. J. — Die an der Grünstraße belegene Besitzung des Kaufmanns G. Göttinger zu Offenburg wurde ebenfalls durch Auktionator Fischer für 8000 M verkauft an den Bahnhofsleiter Strohkopf zu Brate. Eintritt zum 1. Nov. d. J. — Die Auktionen heimstädtische hat in Brate eine erfreuliche Aufnahme gefunden. Es sind bis jetzt an jährlichen Beiträgen 3907 M und an einmaligen Beiträgen 122 Zeichnungen mit 5209 M gezeichnet.

*** Offenburg, 5. Sept.** Dr. Behrmann in Wiesbaden verkaufte den Rumpf seiner hierseits gelegenen Landstelle an den Landwirt H. H. Meinardus hierseits. Der Kaufpreis beträgt für das Hektar 4000 M.

*** Offenburg, 4. Sept.** Wie bereits berichtet, findet am Sonntag, den 14. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Festsaal des hiesigen Lehrerinnen-Seminars eine Kunst-Vorstellung statt, deren Reinertrag dem Deutschen Verein für Heimatsschutz zugunsten soll. Die Veranstaltung wird ein besonderes Gepräge tragen, weil die beiden Künstler, deren Schöpfungen die Vortragsfolge im wesentlichen bestimmen, sich selbst an den Darbietungen beteiligen werden. Gustav

Adolf Gerbrecht wird aus seinem „Plasmen des künftigen Lebens“ lesen, während seine „besinnlichen Lieder“ und volkswirtschaftlichen Gedichte von Frau Ilse Rinkens gesprochen werden. Die von Wilhelm Rinkens vertonten Gerbrechtschen Lieder aus „Von seiner Treue“ wird der Komponist selbst begleiten, ebenfalls die von ihm vertonten Lieder von Leo Heller. Ehre von Rinkens (u. a. das schöne „Morgenlied im Mai“ von Walter Heyl) singt der Seminarchor unter der ausgezeichneten Leitung des Seminarleiters Gerbrecht. Als Gesangsgruppen wirken Maria Schramm und Elisabeth Gerbrecht mit. Auch eine vielversprechende junge Geigenkünstlerin wird Beweise ihres Könnens geben. Bei der Reichhaltigkeit der Darbietungen und der Eigenart der Veranstaltung ist es natürlich, daß dieselbe — abgesehen von dem guten Zweck — einem großen Interesse begegnet. Karten (zu 3 und 2 M) und ausführliche Programme sind durch die Buchhandlung A. Künze in Offenburg zu beziehen.

8. Sept., 6. Sept. Der Gemeinderat von Sillenstede hat beschlossen, die Gemeinde-Rechnungsführung an Heinrich Wilhelmie Söhnen zu übertragen, nachdem der langjährige Gemeinde-Rechnungsführer Hagen verstorben ist.

0. Wilhelmshaven, 5. Sept. Eine neue Laufbahn ist in der Kaiserlichen Marine vor Beginn des Krieges durch Schaffung der Artillerie-Mechaniker eingerichtet worden. Die in diese Laufbahn eingestellten Mechaniker haben sich so gut bewährt, daß nach einer Verfüzung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes in Zukunft ein Teil der Feuerwerksoffiziere den Artillerie-Mechanikern zu entnehmen ist.

Großherzogliche Zolldirektion

Betr. Nachversteuerung von Schaumwein

Schaumwein, der sich am 1. September 1918 außerhalb der Begrenzungsgrenze einer Zollniederlage befindet, unterliegt gemäß Artikel 8 des Gesetzes zur Änderung des Schaumweinsteuergesetzes vom 1. August 1918 einer Nachsteuer.

Bereits entrichtete Steuerbeträge werden auf die Nachsteuer angerechnet. Ausländische Schaumweine (bzw. Schaumweine aus den Umkleidungen) unterliegen der vollen Nachsteuer.

Der am 1. September 1918 im freien Verkehr befindliche Schaumwein im Besitz oder Gewahrsam hat, nach dem Gesetz vom 7. September 1918 bei der Zoll- oder Steuerstelle seines Bezirkes schriftlich unter Angabe des Aufbewahrungsortes, der Weinhaut, der Menge, der Beschaffenheit der an den Umkleidungen angebrachten feuerfesten Kennzeichen (Steuerzeichen, Zollzeichen, Farbe der Zeichen) anzuzeigen. Schaumwein, der sich am 1. September 1918 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in dessen Besitz gelangt ist.

Zur Anmeldung sind Vorbrude nach vorgeschriebenem Muster zu benutzen, welche von den Bezirks-Zoll- und Steuerstellen unentgeltlich gestellt werden.

Offenburg, den 29. August 1918.

Seibert.

Großherzogliche Zolldirektion

Betr. Nachversteuerung von Wein, Traubenmost und dem Weine ähnlichen Getränken.

Gemäß § 45 des Weinsteuergesetzes vom 1. August 1918 unterliegen der Nachsteuer:

1. Wein und Traubenmost,
2. dem Wein ähnliche Getränke,
3. Getränke, die Wein oder dem Wein ähnliche Getränke enthalten,
4. entgelter Wein und entgeltete, dem Wein ähnliche Getränke, sofern sie sich am 1. September 1918 im Besitz eines Verbrauchers befinden, oder sofern sie vor diesem Zeitpunkt bereits an einen Verbraucher abgegeben, aber noch nicht in dessen Hand gelangt sind.

Der als Verbraucher am 1. September 1918 ihm gehörige Getränke der genannten Art in Gewahrsam hat oder durch andere verwahren läßt, muß sie spätestens am 7. September 1918 bei der Zoll- oder Steuerstelle seines Bezirkes unter Angabe der Art, Bezeichnung, des Traubenweins der Jahrgänge 1915, 1916, 1917 aus dem Jahrgang, der Menge und des Wertes für das Liter oder die Flasche anmelden. Verwahrer der Verbraucher die Getränke nicht selbst, so hat er außerdem noch den Namen, Stand und Wohnort des Verwahrers der Getränke in der Anmeldung einzutragen.

Der Verwahrer ist verpflichtet, die Getränke, die er am 1. September 1918 für Verbraucher verwahrt, der Zoll- und Steuerstelle seines Bezirkes spätestens bis zum 7. September 1918 nach der Art, Bezeichnung und Menge, getrennt nach den einzelnen mit Namen, Stand und Wohnort aufzuführenden Verbrauchern, ausnahmslos anzumelden.

Zur Anmeldung sind vom Verbraucher und Verwahrer Vorbrude nach vorgeschriebenen Mustern zu benutzen, die von den Bezirks-Zoll- und Steuerstellen kostenlos zu beziehen sind, soweit nicht Zufassung erfolgt.

Von der Nachsteuer bleibt unter anderem befreit eine Gesamtmenge von 24 Liter oder 30 Kanzen (60 halben oder kleineren als halben) Flaschen von dem einem Verbraucher gehörigen Getränken, die nicht aus einem Traubenwein und Traubenmosten der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 gehören. Verwahren mehrere Verbraucher Getränke gemeinsam, so darf die jeweilige bleibende Menge von 24 Liter oder 30 Kanzen Flaschen um nur von der Gesamtmenge der gemeinsam aufbewahrten Getränke abgerechnet werden. Traubenwein und Traubenmoste der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 müssen, ohne Rücksicht auf ihre Menge oder die Größe des Gesamtverbrauchs des Verbrauchers, stets in vollem Umfange versteuert werden.

Offenburg, den 29. August 1918.

Seibert.

Großherzogliche Zolldirektion

Betr. Nachversteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken.

Gemäß § 34 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken, unterliegen der Nachsteuer Mineralwässer, Limonaden und andere künstlich bereite Getränke, konzentrierte Konsumlimonaden und Grundstoffe zur Herstellung von konzentrierten Konsumlimonaden in verpackten Gefäßen, die sich am 1. September 1918 außerhalb eines Versteuergesetzes oder einer Zollniederlage im Besitz von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kaffee-, Sogen und ähnlichen Betrieben, einlagern, die Gegenstände der genannten Art abzugeben pflegen, befinden und nicht schon auf Grund anderer Gesetze steuerpflichtig sind.

Die nach Absatz 1 nachsteuerpflichtigen Personen und Vereinigungen haben die am 1. September 1918 ihnen gehörigen Gegenstände, einzeln, ob sie selbst verwahren oder durch andere verwahren lassen, spätestens am 10. September 1918 bei dem Zoll- oder Steueramt ihres Bezirkes unter Angabe der Art, des für die einzelnen Arten in Frage kommenden Nachsteuerbetrags, der Raummenge sowie des Aufbewahrungsortes, gegebenenfalls auch des Verwahrers, anzumelden. Unterwegs befindliche Gegenstände sind alsbald nach Eingang anzumelden.

Zur Anmeldung sind Vorbrude nach vorgeschriebenem Muster zu benutzen, die von den Bezirks-Zoll- und Steuerstellen unentgeltlich abgegeben werden.

Offenburg, den 29. August 1918.

Seibert.

Offenburg.

Vaterl. Frauenverein sammelt das Frauenhaar!

Annahme: Frau Wintermann, Bremerstr. 40, Frau Freyrich, Nordstr. 4, Frau Feuge, Schützenhofstr.

Verpachtung.

Hofle, Landwirt G. Heilmann beabsichtigt seine das. belegene

Landstelle, Landstelle.

bestehend aus den Lompl. Gebänden u. 23. Hekt. sehr ergiebigen Acker- und Moorlandbereichen, mit Eintritt zum 1. Mai 1918 auf mehrere Jahre zu verpachten. Pachtzinshaber wollen sich baldigst melden.

G. Heilmann, amtl. Auktionator, Offenburg.

Schönes Brennholz zu verk.

zu verk., Zentner 3,50 M. Ludwig, Humboldtstr. 27. Kleines bestes Weidengut (2 Kühe), Feld und Garten und klein. Wohnhaus, gegen bar zu kaufen gel. Angebote unter M. 490 an d. Geschäftsstelle d. W.

Offgrün-Verkauf.

Großherzogliches Kammervermögen läßt am Donnerstag, 12. Sept., nachm. 2 Uhr, den zweiten, sehr gut besetzten

Grasschnitt

im Eichenbruch u. Verbinungsplatz — vorm. Forsthaus — auf Rechnungsfuß verkaufen. Verkauft: im Verbindungsplatz an d. Hofhauser Chaussee.

Landstelle-Verkauf.

Großmeier, Landwirt Heinrich Marius zu Offenburg, die hiesige bestmögliche, seine daselbst belegene

Landstelle,

geräumige, in bestem Zustand befindl. Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit 18,6926 Hektar (41 1/2 Juch) ertragreich. Rinderzucht, zum Eintritt auf Mai n. J. zu verkaufen. Die Stelle ist günstig an Chaussee gelegen, sie wird event. auch mit weniger Land, ganz in gewöhnlicher Größe, verkauft. Ein Ankauf dieser Stelle kann bestens empfohlen werden. A. Naake Bw., amtl. Auktionator, Großmeier.

PRESTO

Automobile

Personenwagen

Schnelllastwagen

„Prestowerke“ Aktiengesellschaft Chemnitz

Filiale Berlin - Charlottenburg/Spreesstrasse 42.

Belegenheitskauf

Kunstvoll gearbeiteter, wenig benutzter, belegenheitsguter

Calonschrank, Calonschrank, Armstühl.

großer und kleiner Hoder, 2 Wandbücher, alles ausgelegt mit Vertumler, Eisenblech oder Anker, selten schöne Stücke, angekauft gegen bar zu verkaufen bei

Fr. Heinen, Barch. I. D., Hofstraße 11.

Verkauf in Metendorf.

Bielefeld, Mühlenbesitzer und Gastwirt Hermann Meyer in Metendorf beabsichtigt, seinen daselbst schon und äußerst günstig belegenen

Grundbesitz,

bestehend: 1. in vorzüglichen, größtenteils noch neuen, sehr kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 2. in einer für eine im Jahre 1914 abgebrannte baufällige Windmühle neu gebauten komplett, großen

Mühle,

enthaltend 2 Mahlgänge, 40 Pferdek. Gangsagmator, mit ganzem, vollständig komplettem Inventar, alles auf das beste eingerichtet und größtenteils neu, 3. in einem Komplex bei den Gebäuden gelegen, äußerst besten Garten, Acker- und Grünlandereien zur Größe von 6 1/4 ha (75 Juch.-E.), mit Eintritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen. Die Versteigerung, worauf seit langen Jahren eine

Gastwirtschaft

mit dem besten Erfolge betriebenen, liegt direkt an der Chaussee Metendorf-Offenburg, unweit der Chaussee Offenburg-Metendorf und Offenburg-Offenburg, direkt am Truppenübungsplatz und in der Nähe von Offenburg.

Für die Mühle ist ein weit ausgedehnter, nachweisbar größter Kundenskreis vorhanden.

Mit erheblicher Front liegen die in unmittelbarer Nähe befindl. Grundstücke an der Chaussee, wovon beste Baustellen abgetrennt werden können.

Ein neuer Schweinehof enthält Platz für eine sehr große Anzahl Schweine.

Alles in allem handelt es sich hier um eine vorzügliche Kaufgelegenheit, die sowohl die Mühle, die Gastwirtschaft wie die Versteigerung selbst als Landstelle äußerst gewinnbringend sind.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, 11. Sept., nachmittags 5 Uhr, in Verkäufers Gasthaus.

Kaufinteressenten laden ein, Bräse, amtl. Aukt.

Habe mehr Käufer für

Ein- und Zweifamilienhäuser,

möglichst mit Garten, an der Hand. Gd. Angebote umgeben erleben. H. D. Kavel, Aukt., Weinroder-Gartenstr. 42, Telefon 835.

Eversten.

Freitag: Frische Male.

Der am Montag, den 9. d. M., angelegte Verkauf der

Branschen Landstelle

in Neufeldener fällt aus, da bereits verkauft.

Degen, amtl. Aukt., Offenburg.

Packfässer

in verschiedenen Größen habe abzugeben. Heinrich Lobbe, Kaiserstr. 24.

Plattföhlen

hundert u. schwache, auch nach auswärts. Verkaufter mitbringen. Offenburg, Germ. Hölz.

Zu verk. ein 4 Monate altes weißes Biegenlamme mit Hörnern.

Grünerweg 24. Unterhalt, Gasheizung zu kaufen gesucht. Angeb. unter N. 6 an die Filiale, Radolfstraße 128.

Kaninchen zu verkaufen. Hofstraße 26.

Große Partien Weidenholz — Anpflanzholz — ab Station Leer waagrecht abzugeben, vorzugsweise Buche und Eiche. Anfragen unter Mengemann, erb. Nordföhlen, Offenburg.

Zu kaufen gesucht ein Schwein, nicht unter 12 Wochen alt. Angeb. unter N. 493 an die Geschäftsstelle d. W.

Sode Kohlenfäme zum Fliesen
abgeben.
Gerh. Meengen.

Welgöner Badpulver,
Große Feinheit,
angenehmer Geschmack.
Schwanen-Drogerie,
Häckerstr. 24

Salz

für Wiederverkäufer,
jede Menge u. Formung
sofort lieferbar.
Man verlange Offerte.
Aus Eilers, Bransche.
Bei Osnabrück.
Wetterholtsfelde
Auf meinem Land liegt
Gut für Käufer.
Fritz Bilschhoff.

**Weinflaschen,
Kognakflaschen,
Eierflaschen,
Getränkflaschen**

Carl Wille,
Kauf
Kaiserstr. 12. Fernspr. 2.

Brenntorf.
An kaufen gesucht
An Wilsens, vorm. Wobbe

**Ein- oder Zwei-
familienhaus**

mit Garten, Offert. unter
N. D. 484 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erb.
In blühendem, ver-
kehrsreichem Kurort
an bester Lage steht
eine schöne

**Konditorei u.
Bäckerei**

mit Café und Re-
staurant

zum beliebigen An-
tritt zum Verkauf.
Angebote unt. N. 24
Filiale der „Nach-
richten“ in Varel.

Ankauf, gesucht meh-
rere betriebstüchtige

**Dampf-
Lokomobilen**

unter 12 Quadratmeter
Fläche und unter 20
PS, event. mit Dreifach-
schrauben usw. Gef. Ange-
bote und genaue Beschrei-
bung erb. unter N. 402
an d. Geschäftsstelle d. Bl.
Eine gebrauchte, aber
tadellos erhaltene

**Motor-
Breitbandschneidemaschine**

mit marktfähiger Reini-
gung, passend für G.-P.-
Motor, suchen angutachten
Bitten und Berge.
Wittmund.

Getreideaufbereitung. Zu ver-
kaufen 2 zweifelhafte gute

Ohren.
Geinrich Wittenhoft
Zu verkaufen ein groß-
polterierendes, 1 Sofa,
1 rund Gaststuhl und
1 Tisch. Varen.

Frank Born,
Schiffstraße 8.
— Farbe, —
Dumboldstraße 3.
Zu verkaufen verschiede-
ne Möbel.
Dumboldstraße 3.

Osternburg!

**Wäsche-
Sammlung!**

„Laßt die Ärsen der Sammel-
wagen brechen von der Ueber-
fülle der Gaben für unsere
Mütter und ihre Kleinsten!“

Vaterländ. Frauen-Verein

Osternburg!

Am Sonntag, den 8. September,
vormittags 9 Uhr beginnend:

**Wäsche-
Sammlung**

**für Säuglinge und
Wöchnerinnen.**

Mitglieder der „Jugendgruppe“
kommen und bitten:

„Ihr lieben Frauen und Mütter,
faßt uns die Hände mit Gaben
und die Herzen mit heißem
Dank gegen Euch!“

Vaterl. Frauen-Verein.



Nur für Händler
in verschiedenen
Qualitäten sofort
lieferbar.



Taschenlampen,
Batterien,
Birnen, Hülsen
stets frisch am Lager.

Diedr. Müller, Grosshandlung,
Varel 1. Oldenburg.

Wir empfehlen unsere

Trockenanlage

für landwirtschaftliche Produkte. Bahnanstalt.
Germania-Brauerei,
Bremen.

Ia Schuhcreme

in Blechdosen an Wiederverkäufer preiswert abzugeben.
Clemens Grave, Lederhandlg.,
Oldenburg, Gaisstraße 5.

Zu verk. ein Aderwa-
gen, eine Ege und ein
Pflug. Zu erfragen in d.
Geschäftsstelle d. Blattes.
2 Gaslampen (Kugelfg.)
zu verkaufen. Dal. Meer-
schweinchen zu verkaufen.
Ebnernweg 17.

Lichtspiele Apollo-Theater.

Spielplan vom 6. bis 9. September:
Erstauflührungen für Oldenburg.
Aus der Filmreihe der rühmlichst bekannten und
beliebten Kino-Künstlerin



**Hella Moja
INGE.**

Schauspiel in vier Akten.
Der mit großem Geschick aufgemachte Film
gibt Hella Moja reiche Gelegenheit, ihr
immer wachsendes Können zu zeigen; sie gibt,
das darf man sagen, hier mehr als einen
starken Eindruck und verfügt über eine wohl-
tunende darstellerische Geschlossenheit.

**Magda Madeleine und Ludwig
Trautmann**

Der Brozek Sauters.

Filmspiel in 4 Akten.
Die Magda-Madeleine-Films werden in
dieser Zeit zu den besten gezählt.
Der Brozek Sauters errang in Berliner
Theatern einen ungeheuren, beispiellosen
Erfolg.
Werner Krauß — Magda Madeleine
Rud. Zeitlinger — Ludwig Trautmann.

„Kaffeehaus“ in Varel

Sonntag, den 8. Septbr. 1918, nachm. von
2 Uhr ab: Werksfest des Weser-Ems-Gaues des
Deutschen Pfadfinderbundes mit Konzert, Auf-
führungen usw. Eintritt 30 Pfg. Um möglichst großen
Besuch wird der Sache wegen gebeten.

Molkerei-Gen. Rüßing e. G. m. u. S.

Der Sicherheit unseres Betriebes halber geben
wir für die Folge für Selbstversorger (auch Genossen)
und Verlorungsberechtigte

nur am Donnerstag und Freitag
Butter aus. Ebenso wird die Landbutter nur an
diesen beiden Tagen angenommen. Wir machen beson-
ders darauf aufmerksam, daß unter keinen Umständen an
einem anderen Tage Butter verabfolgt wird.

**Installations-Material
für Elektromonture,**

wie:
Rohrdrat, Isolierrohr, K. G. Z.-Leitung,
Fassungen, Schalter, Beleuchtungskörper
aller Art, Heiz- und Kochapparate
liefert preiswert

Carl Blume, Bremen,
Elektrogrosshandlung,
Faulenstrasse 53, Bremerhavenstr. 92.
Fernsprecher Roland 1763, 3025 u. 8318.

2 gute Hulpferde

zu kaufen gesucht. Offerten mit genauen
Angaben über Alter, Höhe und Preis er-
beten an

Otwi-Werke m. b. H.
Delmenhorst.

W-L

WALL-LICHT-SPIELE.

Spielplan vom 6. bis 9. Sept.

**Opfer
um
Opfer**

Drama in 4 Akten von Heinz Satory.

Regie: Max Mack.

Personen:

Lothar Karl Beckersachs
Fabrikdirektor Mangold . . . Wilhelm Diegel-
mann, vom Deutschen Theater, Berlin
Magda, seine Tochter Rose Veldtkirch
vom Theater in der Königsgrätzstr.
Paul Grabert Max Gültorf,
vom Deutschen Theater, Berlin
Baron von Kupfer Heinrich Peer.

Henny Porten

in dem glänzenden 4aktigen Lustspiel

**Agnes Arnau und
ihre drei Freier**

Regie: Rudolf Biebrach.

Hauptrolle:

Henny Porten

als

Agnes.

M. L. 35 über Berlin u. Potsdam.

Neueste Berichte von allen
Fronten.

Bürgerfelder Turnerbund.

Sonntag, den 8. September:

26. Stiftungstag

Nachmittags 4 Uhr:

Schauturnen der Männer-, Damen- und
Knaben-Abteilung in der Turnhalle.
Um zahlreichen Besuch wird freundlichst gebeten.
Der Turnrat.

Naturwissenschaftl. Verein.

Der Naturwissenschaftliche Verein wird im
Winter 1918/19 folgende Vorträge veranstalten:

11. Oktober 1918: Prof. Dr. W. H. Hildebrandt:
„Syrien und Palästina in Gegenwart und Ver-
gangenheit“.
22. November 1918: Prof. Dr. Salow-Tübingen: Die
Chemie und ihre Wirkung auf den Weltkrieg“.
9. Januar 1919: Dr. G. Speckmann-Berlin: „London
und die Londoner“.
13. Februar 1919: Hofrat Prof. Dr. Strecker-Leipzig:
„Von der Richte zum Papierstiel“.
6. März 1919: Pflanzungsdirektor Dr. Kaundin:
„Inbien einst und jetzt“.

Der Abonnementspreis für sämtliche fünf Vorträge
beträgt 7,50 M. Der Kartenverkauf findet durch Ferd.
Schmidt's Buchhandlung (Segeßen), Rastplatz 2,
am Sonnabend an statt.

Unsere Geschäfte

bleiben am

Sonnabend, den 7. Septbr.,

**feiertags halber
geschlossen.**

**Alex Goldschmidt.
Leopold Liepmann.**



100